



Wenn Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung sich dem Jugendalter nähern, stellen sich ihnen und den für sie Verantwortlichen enorme Herausforderungen: die Planung ihres Lebens als Erwachsene. Dies umfasst berufliche Entscheidungen ebenso wie die Gestaltung ihrer Freizeit und ihres privaten Umfeldes. Als Gary Mesibov, Eric Schopler, Bruce Schaeffer und Rhoda Landrus 1988 das Entwicklungs- und Verhaltensprofil für Jugendliche und Erwachsene (*The Adolescent and Adult Psychoeducational Profile*, AAPEP) entwickelten, wollten sie damit ein hoch strukturiertes, an Kompetenzen orientiertes Instrument schaffen, mit dem die vorhandenen sowie die potentiellen Fähigkeiten der jungen Menschen für jene Bereiche eingeschätzt werden konnten, die für ein erfolgreiches und zumindest teilweise unabhängiges Leben zu Hause und in der Gemeinschaft am wichtigsten erschienen. Aufgrund der Betreuungsmöglichkeiten in den 1980er Jahren bewarben sich die meisten Erwachsenen mit mittleren bis schweren Entwicklungsverzögerungen um ein betreutes berufliches Umfeld und um Unterbringung in gemeindenahen Wohngruppen. Seit jener Zeit hat es viele wichtige Veränderungen gegeben. Teilweise in Folge der verbesserten Fördermöglichkeiten erreichen mehr Menschen das Erwachsenenalter mit geringeren Ausprägungen geistiger und sozialer Beeinträchtigung. Daher benötigt eine wachsende Zahl von Personen mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) nicht mehr unbedingt ein geschütztes Umfeld, sondern sie kann auf inklusiven Arbeitsstellen in Büros, in der Produktion, im Verkauf und anderen Bereichen arbeiten.

Hintergrund für die Entwicklung des TTAP

Wie die Erfahrung mit Jugendlichen im Autismus-Spektrum gezeigt hat, ist es zu spät, ihr Leben als Erwachsene erst zu planen, wenn sich im Alter zwischen 18 und 21 Jahren ihr Schulbesuch dem Ende nähert. Vielmehr ist es im Interesse aller – des Einzelnen, der Schule und der Öffentlichkeit – schon zu Beginn des Jugendalters oder noch früher diesen Übergang von der Schule ins Berufsleben und vom Jugendalter ins Erwachsenenalter zu planen und in den Unterricht mit einzubeziehen. Erziehungswissenschaftler empfehlen heutzutage, Förderung und Planung dieses Übergangs in den Lehrplan der Grund- und Mittelstufen zu integrieren (Repetto & Correa, 1996). Darüber hinaus sollten schon in einem frühen Alter eine individuelle Bedarfserhebung sowie eine umfassende Planung erfolgen (Michaels, 1998; Patton & Dunne, 1998). Dem Bewusstsein, wie wichtig solch eine frühe Planung ist, wurde in der erneuten Zulassung des Ausbildungsgesetzes für Menschen mit Behinderungen, *Individuals with Disabilities Education Act* (IDEA) von 1997, Rechnung getragen. Dieses schreibt vor, spätestens bis zum Alter von 14 Jahren eine Evaluation der Bedürfnisse für den Übergang durchzuführen und einen Förderplan aufzustellen (2004 wurde dies im IDEA abgeändert auf 16 Jahre). Die vorliegende Revision des AAPEP, das *TEACCH Transition Assessment Profile* (TTAP), trägt in der deutschen Fassung den Untertitel „Förderdiagnostisches Kompetenzprofil für Jugendliche und Erwachsene auf dem Weg in die Selbstständigkeit“. Es wurde entwickelt, um den neuesten Veränderungen in der US-amerikanischen Gesetzgebung für Menschen mit Behinderungen (IDEA 2004) zu entsprechen und zugleich die in dieselbe Richtung gehenden erziehungswissenschaftlichen Sichtweisen zu berücksichtigen. Obwohl das TTAP im Hinblick auf ältere Kinder und Heranwachsende konzipiert wurde, eignet es sich auch für die Förderdiagnostik und Ableitung von Förderzielen für Erwachsene im Autismus-Spektrum sowie Personen mit ähnlichen Entwicklungsstörungen.

Das TTAP gibt Lehrerinnen und Lehrern ein Verfahren an die Hand, den (in den USA geltenden) gesetzlichen Vorgaben auf zwei grundlegende Weisen gerecht zu werden. Zum einen ist es ein umfassendes Screeninginstrument, das wichtige Ziele für den Übergang identifiziert, die Interessen und Stärken des Schülers erfasst und dabei das Feedback und die Sichtweisen von Familie und Schule einbezieht. Zum

anderen bietet das Kumulative Fähigkeitsinventar (siehe Anhang A) in Verbindung mit zwei Bögen zur Datensammlung eine Methode, um während der Vorbereitungszeit auf den Übergang informelle, im konkreten Alltagsbezug gewonnene Informationen zu den Fähigkeiten des Schülers zu erheben und zusammenzutragen, wobei der Fokus darauf gerichtet ist, einen gelingenden Übergang ins Erwachsenenleben vorzubereiten. Diese Langzeiterfassung von Fähigkeiten ist für die erfolgreiche Eingliederung des Schülers in die Arbeitswelt und Wohnformen für Erwachsene wichtig und kann zukünftigen Leistungsanbietern zur Verfügung gestellt werden, wenn der Schüler die Schule verlässt.

Das TTAP umfasst folgende sechs Merkmale:

- 1. Förderdiagnostik im Hinblick auf den Übergang ins Erwachsenenleben.** In seiner Übersicht förderdiagnostischer Instrumente weist Clark (1998) auf den Mangel an geeigneten Instrumenten für Schüler mit einer Autismus-Spektrum-Störung hin, insbesondere für Schüler mit mittleren bis schweren geistigen Beeinträchtigungen. Er betont, dass eine effektive Förderdiagnostik eine schülerzentrierte und familienzentrierte Erhebung ebenso erfordert wie eine Beurteilung im schulischen und Arbeitsumfeld. Der Forderung, genau diese Aspekte effektiv und gründlich zu erfassen, wird das TTAP durch die Aufteilung in seine drei Skalen (Direkter Test, Wohnumfeld, Schule/Arbeitsumfeld) gerecht.
- 2. Fokus auf sechs Funktionsbereiche.** Das Bildungsgesetz IDEA (USA 2004) sieht Bildung als den wesentlichen Faktor, damit Personen mit Entwicklungsbehinderungen als Erwachsene möglichst gute Lebens- und Arbeitssituationen erreichen können. Daher fordert das Gesetz, dass ein individueller Lehrplan für einen Schüler nicht länger von seinem Arbeitsumfeld, seinem sozialen Umfeld und den Gegebenheiten vor Ort isoliert werden darf. In ähnlicher Weise betonen Cronin und Patton (1993), wie wichtig es ist, den Lehrplan nach einer Analyse der voraussichtlichen Anforderungen zu erstellen, die den Schüler in seinem Erwachsenenleben erwarten. Sie propagieren die „Top-Down“-Methode, bei der zunächst ein breites Spektrum an notwendigen Kompetenzen identifiziert wird. Als Nächstes wird das Fähigkeitsniveau des Schülers im Hinblick auf seine Möglichkeiten zur Erreichung dieser Kompetenzen eingeschätzt. Auf dieser Grundlage wird dann der Lehrplan erstellt, der notwendig ist, um genau diese Fähigkeiten zu verbessern. Das TTAP trägt diesen Aspekten Rechnung, indem es sich auf sechs funktionale Kompetenzbereiche konzentriert, die für die Lebensbewältigung wesentlich sind, und indem es Anregungen für eine Förderplanung gibt, die auf die spezifischen Lernprobleme abgestimmt ist, mit denen Erwachsene mit Autismus-Spektrum-Störung sich konfrontiert sehen. Die sechs Bereiche – berufliche Fertigkeiten, Arbeitsverhalten, Eigenständigkeit, Kompetenz zur Freizeitgestaltung, funktionale Kommunikation und zwischenmenschliches Verhalten – bieten einen systematischen Ansatz, um langfristige pädagogische Ziele für Schüler mit Autismus zu benennen und dabei den kognitiven Stil zu berücksichtigen, der oft so charakteristisch für diese Schüler ist.
- 3. Beurteilung in drei unterschiedlichen Kontexten.** Die Skala der Direkten Beobachtung (Test) beinhaltet eine gezielte Beobachtung und Evaluation von konkreten Fähigkeiten und Fertigkeiten des Schülers. Die Skalen Schule / Arbeitsbereich und Wohnbereich stellen jeweils Informationen aus Interviews bereit, die mit Lehrern und Anleitern, beziehungsweise mit den Eltern geführt wurden, um die Stärken und Schwächen der Schüler in Bezug auf ihre Leistungen zu erfassen. Die Zusammenstellung der Beobachtungen aus diesen drei unterschiedlichen Kontexten hilft dem Untersucher, die gegenwärtigen Fertigkeiten sowie angemessenen Ziele mit großer Zuverlässigkeit zu bestimmen. Diese Teststruktur wird durch folgende Aussage von Clark (1998) bestärkt: „... die meisten staatlichen Richtlinien zur Planung der Übergangsphase nach den Vorgaben von IDEA empfehlen, für die Förderdiagnostik standardisierte Tests, Interviews, direkte Beobachtung und auf den Lehrplan bezogene Beurteilungen hinzuzuziehen“ (S. 15). Auch Bullis und Davis (1999) unterstreichen die Wichtigkeit der Kombination vielfältiger diagnostischer Verfahren, die Arbeits-, Lebens- und schulische Kompetenzen erheben. Ihre Konzeption eines Modells für eine funktionale Förderdiagnostik umfasst kriterienbezogene Verfahren, Beurteilungsskalen für Bezugspersonen im Umfeld,

Selbsteinschätzungen und Eigenaussagen sowie Verhaltensbeobachtungen in den Umfeldern Arbeit, Schule und der Lebenswelt vor Ort – all dies findet sich in der Konzeption des TTAP wieder.

4. **Ein einzigartiges Bewertungssystem.** Das Bewertungssystem des TTAP ist dasselbe, das für das *Psychoeducational Profile* (Schopler, Lansing & Marcus, 2005), auch PEP genannt, entwickelt wurde. Es liegt jetzt in den USA in der dritten überarbeiteten Fassung unter dem Namen PEP-3 vor und dient dazu, die förderdiagnostischen Informationen zu erheben, die notwendig sind, um einen individuellen Entwicklungsplan (*Individualized Educational Program*, IEP) für jüngere Schüler zu erstellen. Bei diesem Bewertungssystem kann eine Aufgabe mit einer der drei Stufen beurteilt werden: „gekonnt“, wenn der Schüler die Aufgabe erfolgreich bewältigt, „nicht gekonnt“, wenn der Schüler nicht gewillt oder nicht in der Lage ist, die Aufgabe durchzuführen, und „teilweise gekonnt“, wenn der Schüler die Aufgabe zu einem Teil durchführt und ansatzweise versteht, was er machen muss. Diese einzigartige Bewertungsmethode und das daraus resultierende Profil geben dem Diagnostiker wichtige zusätzliche Hinweise in Bezug auf das Niveau der funktionalen Fertigkeiten des Schülers, auf erforderliche Fördermaßnahmen und darauf, welche Unterstützung aus seinem Umfeld notwendig ist, um erfolgreich den Übergang zum Erwachsenenleben zu schaffen.
5. **Anpassung des Umfeldes.** Gemäß IDEA (2004) sollen Instrumente zur Förderdiagnostik Bereiche von Alltagsfähigkeiten identifizieren (z. B. berufliche Fertigkeiten oder persönliche Pflege), die Zugeständnisse erforderlich machen. Das TTAP geht noch weiter, indem es die Formen von Anpassung der Umwelt identifiziert, die eine Unabhängigkeit in diesen Bereichen fördern. Da Personen mit Autismus oft Schwierigkeiten haben, erlernte Fähigkeiten auf neue oder veränderte Situationen zu übertragen, hilft das TTAP herauszufiltern, welche spürbaren und sichtbaren Strukturen bei der Übertragung helfen und so die Selbstständigkeit vergrößern. Die Elemente des Structured TEACCHing (= der TEACCH-spezifischen strukturierten Förderung), die in einigen TTAP-Aufgaben zum Tragen kommen, geben Auskunft über die Fähigkeit des Schülers, unterschiedliche Arten von Strukturierungshilfen zu nutzen, um Aufgaben selbstständig zu lösen. Die Formen der Strukturierung, die eine Person darin unterstützen können, die Aufmerksamkeit auf relevante Informationen in unterschiedlichen Umfeldern und bei unterschiedlichen Aufgaben zu richten, werden in den „Empfehlungen zur Strukturierung der Intervention“ genannt (vgl. S. 8 des Profil-/Protokollbogens, Buchseite 255). Dieses Formblatt kann dem Untersucher helfen, passende Strategien zur Anpassung von Anforderungen zu empfehlen, welche sich positiv auf die Qualität der Leistungen sowie auf Ausdauer, Selbstständigkeit und Generalisierungsfähigkeit auswirken.
6. **Feststellen der Vorlieben bei Personen mit beschränkten Kommunikationsfähigkeiten.** IDEA (2004, #300.42) sagt aus: „Betreuung in der Übergangsphase bedeutet, eine koordinierte Zusammenstellung von Aktivitäten für ein Kind mit einer Behinderung bereitzustellen, ... die sich an den Bedürfnissen des individuellen Kindes orientieren und seine Stärken, Vorlieben und Interessen berücksichtigen.“ Analog hierzu betont Wehman (1998) die Wichtigkeit, angemessene Methoden anzuwenden, die es dem Schüler mit einer Beeinträchtigung erlauben, seine Vorlieben zum Ausdruck zu bringen: (a) in Bezug auf seine bevorzugte Arbeit in zwei, fünf und zehn Jahren, (b) hinsichtlich für ihn wichtiger Aspekte einer Arbeit und (c) bezüglich der notwendigen Fertigkeiten, um eine bevorzugte Arbeit zu bekommen. Man wird sich jedoch immer mehr der Tatsache bewusst, dass Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung die Gelegenheit brauchen, unterschiedliche Settings und Tätigkeiten zu erleben, um in der Lage zu sein, ihre eigenen Vorlieben überhaupt zu erkennen. Das TTAP stellt die Erhebung von Stärken und Interessen in den Vordergrund, wenn es darum geht, die Bedürfnisse für die Übergangsphase festzustellen, damit solche Vorlieben erkannt werden können, selbst von jenen, die nur über eingeschränkte Kommunikation, Perspektive und Urteilsfähigkeit verfügen. Das geschieht sowohl durch die Anwendung eines formellen Verfahrens (ehemals das AAPEP), als auch mit Hilfe des neuen informellen, in die Lebenswelt eingebetteten Bewertungsprotokolls.

Überblick über das TTAP

Der folgende Abschnitt bietet einen Überblick über das TTAP, einschließlich Aufbau, Zielgruppe, Auswahl der Items und Kontinuität mit anderen Instrumenten.

Aufbau

Wie andere formelle Instrumente zur Förderdiagnostik beinhaltet das TTAP strukturierte Testaufgaben, die in einer kontrollierten Testsituation systematisch durchgeführt werden mit dem Ziel, den Leistungsstand einer Person mit einem vorgegebenen Set an Fähigkeiten zu vergleichen. Das TTAP fasst funktionale Evaluationen aus drei Lebensbereichen zu einem Instrument zusammen, indem es eine direkte Überprüfung von Fähigkeiten (Skala der Direkten Beobachtung) mit Interviews verbindet, die Leistungsbeurteilungen im häuslichen Bereich (Skala des Wohnbereichs) und im schulischen/beruflichen Umfeld (Skala des Schul-/Arbeitsbereichs) erheben. Die Skala der Direkten Beobachtung wird von einem Lehrer, Psychologen, Job Coach oder einer anderen ausgebildeten Fachkraft in einer ruhigen Testsituation in einer Weise durchgeführt, die den meisten traditionellen Verfahren zur Beurteilung kognitiver und praktischer Fähigkeiten ähnelt. Die Skalen für den Wohnbereich („Wohnskala“) und den Schul-/Arbeitsbereich („Arbeitsskala“) hingegen bestehen aus Berichten über das Verhalten der betreffenden Person, die in Form von Interviews mit den primären Bezugspersonen aus den jeweiligen Umfeldern erhoben werden. Die Wohnskala wird zum Beispiel von einem Interviewer ausgefüllt, der mit den Eltern des Betreffenden spricht oder mit dem Leiter der Wohngruppe, je nachdem, wo der Betreffende lebt. Die Arbeitsskala basiert auf einem ähnlichen Interview mit dem Lehrer oder dem Anleiter am Arbeitsplatz. Die Ergebnisse, die systematisch in allen drei Lebensbereichen gewonnen werden, stellen ein eindrucksvolles Datenmaterial dar, mit dem angemessene pädagogische und rehabilitative Maßnahmen geplant werden können.

Jede der drei Skalen ist in sechs Kompetenzbereiche unterteilt: (1) Berufliche Fertigkeiten, (2) Arbeitsverhalten, (3) Eigenständigkeit, (4) Kompetenzen zur Freizeitgestaltung, (5) Funktionale Kommunikation und (6) Zwischenmenschliches Verhalten. Dies sind die grundlegenden Kompetenzbereiche – ausführlicher dargestellt in *Kapitel 2, TTAP Beschreibung und Durchführung* – die ein Mensch braucht, um mit einem gewissen Maß an selbstständigem Erfolg im alltäglichen Leben und in seinem Arbeitsumfeld zu erreichen. Alle drei Skalen im TTAP erfassen die Stärken und Schwächen in diesen Bereichen, die sich in einigen Punkten überlappen, so wie es auch im richtigen Leben eine gewisse Überlappung der Lernbereiche gibt.

Zielgruppe

Das TTAP wurde für Personen mit Autismus-Spektrum-Störung entwickelt, die zudem leichte bis schwere kognitive Beeinträchtigungen haben. Personen aus dieser Zielgruppe, zu der die meisten Personen mit einer Autismus-Spektrum-Störung gehören, sind zugleich diejenigen Menschen, bei denen eine Förderdiagnostik sich am schwierigsten gestaltet, da es ein Problem darstellt, ihre Aufmerksamkeit zu fesseln. Daher eignet sich das TTAP generell für die meisten Menschen mit einer mittleren bis schweren geistigen Beeinträchtigung, unabhängig davon, ob sie Autismus haben oder nicht. Für Personen mit Asperger-Syndrom, die ein höheres Fähigkeitsniveau haben, dürften zusätzliche förderdiagnostische Verfahren angemessen sein.

Auswahl der Items

Für die vorliegende überarbeitete Fassung gab es drei Kriterien, warum Items des ehemaligen AAPEP angepasst oder ersetzt wurden: (1) Anpassung des Materials der bestehenden Items im Hinblick auf relevantere und nützlichere Aufgaben in Bezug auf selbstständiges Wohnen und Arbeiten, (2) Bereitstellen zusätzlicher Items, die mehr Fertigkeiten von Schülern und Erwachsenen mit einer leichteren Ausprägung kognitiver Beeinträchtigung testen und (3) Bereitstellen einer größeren Bandbreite von visuellen Strukturierungshilfen innerhalb der Testaufgaben, um die Stärken und Fähigkeiten der Schü-

ler zu beurteilen, von visuellen Hinweisen Gebrauch zu machen. Im Folgenden findet sich eine Beschreibung der Auswahl von Items für jedes Kriterium.

Um Items für die Beurteilung alltagspraktischer Fähigkeiten relevanter zu machen, wurde das Item-Cluster für die Aspekte des Arbeitsverhaltens angepasst, bei denen es um Ausdauer, Geschwindigkeit, Umgang mit Korrekturen und so weiter geht. Statt Bleistifte und Radiergummis zusammenzustecken, werden nun Dokumente in Umschläge gesteckt. Das Material zur Beurteilung von Freizeitgestaltung ohne Beteiligung anderer Personen wurde erweitert und angepasst, so dass eine größere Bandbreite an Freizeitinteressen einbezogen wird. Viele Anpassungen wurden beim Material vorgenommen, um diesem Kriterium zu entsprechen.

Um Schüler und Erwachsene mit leichteren Behinderungen zu beurteilen, wurden Items hinzugefügt, die etwas anspruchsvollere Fähigkeiten aus dem Wohn- und Arbeitsbereich erfassen. Das Zusammenstellen eines Sets von Reiseutensilien (Item 7) beinhaltet sowohl relevantere Fertigkeiten beim Verpacken, als auch eine höhere Komplexität (mehr Teile, die zusammenzupacken sind). Das Ausstellen eines Schecks und Führen eines Scheckbuchs (in der deutschen Fassung Führen eines Haushaltsbuchs) (Item 35) ist ein Beispiel für das Hinzufügen von relevanteren und komplexeren Items. Im Kompetenzbereich Freizeit ist das Aufschreiben von Punkten in einem Darts-Spiel (Item 40) eine komplexere Fähigkeit, ebenso wie das Planen der Freizeitgestaltung mit Hilfe einer Zeitung (Item 47).

Um die Fähigkeit des Schülers zu beurteilen, visuelle Strukturierungshilfen zu nutzen, verwenden die Autoren Items, die helfen herauszufinden, wie man die Stärken und Interessen einer Person dazu verwenden kann, ihre Selbstständigkeit bei der Entwicklung von Fähigkeiten zu erhöhen. Ein Beispiel hierfür ist die Ergänzung von Bild-Fotosymbolen bei den schriftlichen Hinweisschildern (Item 28). Sich an einen Zeitplan halten (Item 36) ist ein Beispiel zur Beurteilung von Strukturierungshilfen, die den Schüler darin unterstützen, sich über den Ablauf zukünftiger Ereignisse zu orientieren.

Kontinuität mit dem PEP-3

Das *Psychoeducational Profile* (PEP), in den 1970er Jahren entwickelt (Schopler & Reichler, 1979*), war für Kinder vom Vorschul- bis zum Schulalter konzipiert, bei denen Autismus diagnostiziert worden war. Es bot ein Entwicklungsprofil, das die Stärken und Schwächen im Lernprofil des Kindes abbildete. Es wird jetzt seit mehr als 25 Jahren verwendet, wurde in viele Sprachen übersetzt und wird in vielen unterschiedlichen Kulturen eingesetzt. Das PEP ist aus verschiedenen Gründen äußerst erfolgreich: Zum einen war es das erste Entwicklungs- und Verhaltensprofil, das speziell für Kinder mit ASS entwickelt wurde, basierend auf dem ersten, einen ganzen Bundesstaat umfassenden Programm für diese Kinder in den USA. Zum anderen war es auf die Anwendung bei Kindern ausgerichtet, die minimale sprachliche Fähigkeiten besaßen, und verwendete Materialien, die Kinder dieser Altersgruppe interessieren. Drittens benutzte es das Bewertungssystem „gekonnt – teilweise gekonnt – nicht gekonnt“ und bot ein Entwicklungsprofil, das die Erstellung eines Individuellen Entwicklungsplans (*Individualized Education Program*) (IEP) ermöglichte. Und schließlich erfasste es Verhaltensweisen und Fähigkeiten, die für das Lernen wichtig waren. Das PEP wurde inzwischen überarbeitet (zur jetzigen Form des PEP-3) und die psychometrischen Eigenschaften wurden verbessert, indem man aktuelle pädagogische Funktionsbereiche berücksichtigte. Das TTAP verwendet dieselben einzigartigen Teststrukturen und dasselbe Bewertungssystem, wie sie im PEP benutzt werden, um dem Einzelnen zu helfen, einen optimalen Arbeitsplatz und optimale Wohnverhältnisse zu erlangen.

Untersuchungen zur Reliabilität und Validität

Untersuchungen hinsichtlich der Reliabilität und Validität des TTAP wurden zur Zeit der Drucklegung der US-Ausgabe im Jahr 2007 durchgeführt. Bei Bedarf an weiterer Information über diese Studien kontaktieren Sie bitte den Verlag PRO-ED: www.proedinc.com

* deutsch 1981: Entwicklungs- und Verhaltensprofil P.E.P.; von 2000 bis 2016: PEP-R – Entwicklungs- und Verhaltensprofil (beide verlag modernes lernen, Dortmund, vergriffen)